

# **Transkript von „Protest & Propaganda. Wo ist Russlands Zivilgesellschaft? (1/5)“**

## **Episode 1: (Kein) Widerstand**

**0:00 – Intro: Wo ist der Protest der russischen Zivilgesellschaft?**

**4:54 – Der Streetart-Artist Philippenzo und sein Protest**

**8:19 – Die Bolotnaja-Bewegung und Alexej Nawalny**

**10:11 – Alexej Nawalnys Werdegang**

**14:42 – Repressionen des Kremls gegen Nawalny**

**16:54 – Die Bedeutung von Zivilgesellschaft**

**20:18 – Forschungseinblick: Wie sehen die Menschen in Russland den Krieg?**

**22:37 – Proteste und Widerstand in Russland**

**24:50 – Die Sprache des Protests**

**30:50 – Feministischer Antikriegswiderstand (FAS) – eine Stimme aus Russland**

**34:13 – Interview mit der Soziologin Elena Stein**

**44:20 – Ausblick Folge 2**

[0:00]

**Jingle**

**Atmo Demonstration**

## **Verschiedene ZSP (O-Töne russ.)**

*„Wir haben eine rote Linie überschritten, und nichts wird jemals wieder so werden, wie es war. Das war ein Schritt in den Abgrund.“*

*„Ich zitiere meine Mutter: ‚Ich schreibe Putin einen Brief, damit man dich als Volksfeindin erschießt! Du bist eine Verräterin! Eine Staatsfeindin!‘“*

*„Warum es so schwer war, schon früher zu erkennen, dass es schlecht ist, Schwächere zu schlagen, sich über vulnerablere Gruppen lustig zu machen oder sie zu peinigen? So hart ist unser neoliberales Russland. Da gilt das Recht des Stärkeren.“*

*„Wir haben wirklich nicht genug getan. Wir haben es nicht geschafft, die Menschen mitzunehmen. Und manchmal hatten wir zu viel Angst.“*

*„Früher hat man uns gesagt, dass es aussehe, als ob wir mit einem kleinen Heizkörper versuchen, das Weltall zu erwärmen.“*

## **Jingle**

**Anastasia Gorokhova:** In diesem Podcast gehen wir der Frage nach, warum wir in Russland kaum Proteste gegen die Politik des autoritären Regimes und den Krieg gegen die Ukraine sehen.

**Erik Albrecht:** Steht die Mehrheit tatsächlich hinter Putins Politik?

**Anastasia Gorokhova:** Was bedeutet heute Widerstand gegen das

Regime?

**Erik Albrecht:** Und: Welche Verantwortung trägt eine Gesellschaft für die Politik ihres Landes?

Wir, das sind Anastasia Gorokhova. Sie ist Journalistin. Sie ist in Moskau geboren, in Deutschland aufgewachsen und hat dann in Moskau studiert. Nach der Niederschlagung der landesweiten Proteste gegen die manipulierte Wiederwahl von Kremlchef Wladimir Putin 2012 ist sie nach Deutschland zurückgekehrt und lebt seitdem in Berlin.

**Anastasia Gorokhova:** Und Erik Albrecht, er ist Journalist. Und war von 2006 bis 2010 Korrespondent für verschiedene deutsche Medien in Moskau. Seit dem Euromaidan 2014 arbeitet er viel in der Ukraine.

## **Jingle**

Dies ist der „Protest & Propaganda Wo ist Russlands Zivilgesellschaft?“  
Ein Podcast der Bundeszentrale für politische Bildung.

Episode 1: (Kein) Widerstand

## **Atmo Demonstration**

### **ZSP Philippenzo (O-Ton russ.)**

*„Die Menschen waren wie erstarrt, und ich auch. Es war völlig unklar, was man in so einer Situation tun kann. Es war schwierig, sich irgendwie zu orientieren. Die Leute sind spontan raus auf den Puschkinplatz. Und man sah ihnen an, dass sie verzweifelt waren. Die Nationalgarde ‚Rosgwardia‘ hat hart durchgegriffen. Die hatten Befehl, sofort*

*einzuschreiten. Es sind nicht sehr viele Leute gekommen und die wurden brutal und schnell auseinandergetrieben.“*

**Erik Albrecht:** So erinnert sich der Street-Artist Philippenzo an den Februar 2022, als Russland seinen Angriffskrieg auf die gesamte Ukraine ausweitete. Er stand damals mit anderen im Zentrum Moskaus, um gegen den Krieg zu protestieren. Solche Demonstrationen gab es in vielen Städten Russlands, doch sie blieben klein: Selbst in der Zwölf-Millionen-Metropole Moskau kamen nur einige Tausend.

**Anastasia Gorokhova:** Heute dominiert die Propaganda. Und die hat viele Gesichter in Russland. In vielen Städten prägen Propagandaplakate das Straßenbild. In den Schulen indoktriniert das Bildungsministerium in einem eigens eingeführten Unterrichtsfach – „Gespräche über Wichtiges“ – Schüler/-innen mit nationalistischem und reaktionärem Gedankengut. NGOs wurden liquidiert, unabhängige Medien geschlossen. Und kritische Äußerungen ziehen immer längere Haftstrafen nach sich.

**Erik Albrecht:** Als der großflächige Angriffskrieg im Februar 2022 begann, stellten sich viele hier in Deutschland die Frage: Warum protestieren die Menschen in Russland nicht? Warum gehen sie nicht auf die Straße?

**Anastasia Gorokhova:** Das Putin-Regime hat Straßenprotest im klassischen Sinne in den 24 Jahren seiner Herrschaft Stück für Stück unmöglich gemacht.

Hier wollen wir diese Entwicklung nachzeichnen und fragen, wie es so weit kommen konnte.

**Erik Albrecht:** Und gleichzeitig schauen wir uns an, wie zumindest manche Menschen in Russland heute unter quasi totalitären Bedingungen dennoch Widerstand leisten.

[4:54 ]

## **Musik**

### **ZSP Philippenzo (O-Ton russ.)**

*„Für meine letzte Streetart-Arbeit wurde ein Strafverfahren gegen mich eingeleitet.“*

**Anastasia Gorokhova:** Ein zehn Meter breiter Schriftzug unter einer Brücke im Zentrum Moskaus. Hier sprühte der Street-Artist Philippenzo das Kunstwort: „Isrossilowanije“, eine Verschmelzung der Wörter „Russland“ und „Vergewaltigung“. Der Schriftzug mit dem russischen Doppelkopfadler spricht für sich. Auch der Tag, an dem das Graffito entstand, war symbolisch: der 12. Juni, Russlands Nationalfeiertag. Heute lebt Philippenzo in der litauischen Hauptstadt Vilnius.

### **ZSP Philippenzo (O-Ton russ.)**

*„Ich hatte keine andere Wahl, als einen Tag vor dem Verhör Russland zu verlassen. Danach hätte man mich einsperren oder mir die Ausreise verweigern können. Ich bin aus Russland ausgereist und habe es über mehrere Drittländer hierher geschafft.“*

**Erik Albrecht:** Der 39-Jährige hat, wie er selbst sagt, unglaubliches Glück gehabt: Ein Moskauer Gericht hatte ihn bereits zweimal für 15 Tage verhaftet. Vor seinem nächsten Verhör entschied er sich zur Flucht, obwohl die Behörden seinen Reisepass beschlagnahmt hatten.

**Anastasia Gorokhova:** Mithilfe von Menschenrechtsorganisationen gelangte er dennoch aus dem Land. Wie das ohne Pass funktioniert und wer genau dabei hilft, können wir zum Schutz der Helfer/-innen, aber auch der genutzten Fluchtwege nicht erzählen. Für Kriegsdienstverweigerer und politische Aktivisten/-innen bestehen immer noch Möglichkeiten, das Land zu verlassen. Doch es werden weniger.

**Erik Albrecht:** Philippenko ist auch für andere Graffiti bekannt, mit denen er das Regime kritisierte und versuchte, die Bevölkerung wachzurütteln. Eines zeigt eine Armee von Zinksärgen mit dem Spruch: „Der Zink ist unser“, eine Anlehnung an den Propagandaslogan zur völkerrechtswidrigen Annexion der Krym 2014. Damals dröhnte aus jedem propagandistischen Nachrichtensender „Krym Nash“, zu Deutsch: „Die Krym ist unsere“. Die Botschaft der Zinksärge: Russlands Verblendung produziert in Wahrheit nur eines: tote Soldaten, die darin nach Hause gebracht werden.

### **ZSP Philippenko (O-Ton russ.)**

*„Am Morgen des 24. Februar 2022 ist klar geworden, dass wir am Arsch sind. Wir haben eine rote Linie überschritten, und nichts wird jemals wieder so werden, wie es war. Das war ein Schritt in den Abgrund.“*

**Anastasia Gorokhova:** Philippenzo sitzt im Wohnzimmer eines Freundes in Vilnius. Gerade waren beide auf dem Antikriegsprotest zum zweiten Jahrestag der russischen Vollinvasion. Auch in Russland war der Künstler regelmäßig protestieren. Doch die Erfahrung sei eine völlig andere:

### **ZSP Philippenzo (O-Ton russ.)**

*„Wenn du diese aggressive Muskelmasse siehst, die da auf dich zusteuert, also diese Horden der Spezialpolizei OMON, die dich ins Visier nehmen, wenn du zu einem Protest gehst: Das hat schon einen sehr bestimmten psychologischen Effekt. Auf andere noch mehr als auf mich. Und dieses Gefühl hat mich motiviert, meinen Protest über die Kunst auszudrücken.“*

[8:19]

### **Atmo Demo**

**Erik Albrecht:** Die Bolotnaja-Bewegung von 2011 und 2012, benannt nach einem Platz unweit des Kremls, auf dem ein Teil der Proteste in Moskau stattfand, sind der Beginn von Philippenzos politischem Aktivismus.

**Anastasia Gorokhova:** Putin hatte sich gerade zum dritten Mal für die Wahl zum Präsidenten aufstellen lassen, nachdem er für vier Jahre Dmitri Medwedew als seinen Statthalter im Kreml installiert hatte. Die Überheblichkeit dieses abgekarteten Spiels trieb Philippenzo auf die Straße – gemeinsam mit über 100.000 anderen Menschen. Von der

Dumawahl im Dezember 2011 über die Präsidentschaftswahl im März darauf und bis zur erneuten Amtseinführung Putins im Mai 2012 erlebte Russland landesweit die größte Protestwelle seiner jüngeren Geschichte.

**Erik Albrecht:** Wenn man die Entwicklung der russischen Zivilgesellschaft erzählt, kommt man immer wieder an Punkte, an denen man sich fragt: Was ist schiefgelaufen? Die Bolotnaja-Protteste sind so ein Moment. Aus deutscher Sicht würde man erwarten, dass solch ein großer Protest auf dem Roten Platz stattfindet, direkt unter Putins Büro. Doch die Staatsmacht wies den Demonstranten/-innen den Bolotnaja-Platz zu. Der ist *zwar* in Sichtweite des Kremls, aber *kein* zentraler Platz, eher ein beschaulicher Park, in dem man Ruhe von der Hektik der Hauptstadt sucht. Die Behörden genehmigten Protteste absichtlich auf Plätzen wie diesem – abgesperrt und umstellt von der Polizei, mit vermeintlichen Sicherheitskontrollen am Eingang. Die Opposition ließ sich darauf ein - in der Hoffnung, mehr Menschen für eine offiziell erlaubte Demonstration zu gewinnen. Doch damit hielt sie sich auch an die Spielregeln des Kremls. Kurz nach seiner Amtseinführung ließ Putin die Protteste auflösen.

[10:11]

**Anastasia Gorokhova:** Im Februar 2024 brachten viele Menschen Blumen zu Gedenkstätten, die an den Stalin-Terror in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erinnern. Sie galten einem Oppositionspolitiker, Alexej Nawalny.

**Erik Albrecht:** Am 16. Februar 2024 wurde Alexej Nawalny nach drei Jahren Haft in einer Strafkolonie am russischen Polarkreis tot



aufgefunden. Die Umstände sind ungeklärt. Für viele ist aber offensichtlich, dass die Staatsmacht durch Schikanen in der Haft gezielt auf seinen Tod hingearbeitet hat. Sie sehen einen Mord durch Haftbedingungen, die selbst für russische Gefängnisse außergewöhnlich hart waren. Der zuständige Vizedirektor des russischen Strafvollzugs wurde nur wenige Tage nach Nawalnys Tod durch Wladimir Putin persönlich befördert. Die Ermordung des Oppositionspolitikers war für viele auch innerhalb Russlands, die mit der politischen Entwicklung des Landes nicht einverstanden sind, ein großer Schock.

## **Atmo Demonstrationen**

**Anastasia Gorokhova:** In Prag, Berlin, London – überall versammeln sich Menschen vor den russischen Botschaften, um Nawalny zu gedenken. Viele weinen, legen auch hier Blumen nieder. Auf Plakaten steht: „Wir alle wissen, wer Nawalny ermordet hat, und wir werden nicht vergessen.“

In Berlin ist unter ihnen auch Anna. Anna will nicht, dass wir ihren Nachnamen in diesem Podcast nennen. Sie hat früher in Moskau für Alexej Nawalnys Antikorruptionsstiftung FBK gearbeitet.

Jetzt sitze ich mit ihr in ihrer Berliner Küche und rede über russische Politik. Wir trinken frisch aufgebrühten Kaffee, auf dem Tisch steht ein Teller mit russischen Süßigkeiten. Anna musste Russland bereits 2021 verlassen.

**ZSP Anna (O-Ton russ.)**

*„Ich denke, eines der wichtigsten Dinge, die Alexej Nawalny für die russische Gesellschaft getan hat, ist, dass er gesagt hat: Wir haben lange genug nur in der Küche über Politik gesprochen. Wir müssen endlich aktiv werden, weil wir mehr können als das.“*

**Erik Albrecht:** Auch Anna politisierte sich während der Bolotnaja-Proteste. Als Wahlbeobachterin bei den Dumawahlen 2011 hatte sie die Fälschungen mit eigenen Augen gesehen. Zwei Jahre später kündigt sie ihren Job beim städtischen Jugendamt und wird Projektmanagerin für die Internetprojekte bei Nawalnys Antikorruptionsstiftung FBK.

**Anastasia Gorokhova:** Alexej Nawalny hat in seinem politischen Leben viele verschiedene Überzeugungen vertreten. Zuerst war er bei der liberalen Partei „Jabloko“, 2011 zog er im „Russischen Marsch“ mit rechtsradikalen Nationalisten durch Moskau. Aus dieser Zeit stammt seine rassistische Aussage, illegale Einwanderung sei das größte Problem Russlands. 2020 unterstützte er in Interviews dann die „Black Lives matter“-Bewegung in den USA. Auch seine Haltung zur völkerrechtswidrigen Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim veränderte sich über die Jahre. Erst 2023 – nach Beginn der Vollinvasion – forderte der Politiker, dass die Ukraine in den Grenzen von 1991 existieren soll – also inklusive der Krim.

**Erik Albrecht:** Nawalny schafft es, über die Milieus der liberalen Opposition hinweg Menschen zu mobilisieren. 2013 tritt er als Kandidat für das Moskauer Bürgermeisteramt an und holt 27 Prozent der Stimmen und sehr viel Aufmerksamkeit. Spätestens jetzt ist klar: Nawalny hat Potenzial, in fairen Wahlen – die es in Russland auch damals schon

nicht gab – Putin gefährlich zu werden. Auch deshalb war es die letzte Wahl, zu der der der Kreml ihn zulässt.

Stattdessen ließ der Kreml systemtreue Kandidaten/-innen und Parteien antreten, die einen Schein von Demokratie aufrecht erhalten sollten, ohne Wladimir Putin und der Kremlpartei „Einiges Russland“ gefährlich zu werden. Alexej Nawalny rief die Menschen dazu auf, – Zitat – „klug zu wählen“, also ihre Stimme nicht den Kremlkandidaten/-innen zu geben. Und damit ihren Protest gegen manipulierte Wahlen auszudrücken.

Was sich über die Jahre zieht, ist sein Kampf gegen die grassierende Korruption der russischen Eliten. Die Kremlpartei „Einiges Russland“ nennt er 2011 die „Partei der Gauner und Diebe“. Das Label bleibt.

## **Jingle**

[14:42]

### **ZSP Stimme Alexej Nawalny (O-Ton russ.)**

**Anastasia Gorokhova:** 2017 bricht Nawalnys Investigativrecherche über den luxuriösen Lebenswandel von Dmitri Medwedew alle Rekorde auf Youtube. Medwedew, der Präsident von Putins Gnaden, war damals wieder Premierminister.

**Erik Albrecht:** Nach einem Monat hatten knapp 20 Millionen Menschen den Film „Don't call him Dimon“ gesehen.

Die Empörung über die Enthüllungen trieben laut dem unabhängigen Menschenrechtsprojekt „OWD-Info“ russlandweit Zehntausende Menschen auf die Straßen, knapp 2.000 wurden festgenommen, die

Hälfte davon in Moskau. Unter ihnen auch Nawalny selbst, der wie so oft bereits auf dem Weg zur Demo verhaftet wurde.

**Anastasia Gorokhova:** Anna, damals schwanger, geht auch demonstrieren. Es ist ihr letztes Mal. Danach wird ihr das Risiko zu hoch. Die Polizei agiert immer brutaler, die Haftstrafen werden drakonischer. Auch ihre Arbeit bei Nawalnys Antikorruptionsstiftung wird gefährlicher.

### **ZSP Anna (O-Ton russ.)**

*„Bei vielen von uns fanden Durchsuchungen statt, viele wurden auch zu Verhören geladen. Damals gab es bei uns im Büro so eine Tafel mit den Namen derer, die zum Verhör einbestellt worden waren. Darauf standen vor allem Frauennamen: Anja, Galja, Tanja und noch eine Anja. Alles damals noch junge Frauen. Für die Ermittlungsbehörde waren wir damals schon gefährliche Feinde.“*

**Erik Albrecht:** An der Geschichte Alexej Nawalnys und seiner Stiftung lässt sich ablesen, wie hart der Kreml in den Jahren vor der Vollinvasion gegen seine Kritiker vorgeht.

**Anastasia Gorokhova:** 2020 bricht Alexej Nawalny im Flugzeug von Tomsk nach Moskau zusammen und überlebt nur knapp einen Gifanschlag. Er wird nach Deutschland ausgeflogen und an der Berliner Charité behandelt. Putin nennt ihn jetzt „der Patient“. 2021 wird seine Antikorruptionsstiftung in Russland als extremistisch eingestuft und endgültig verboten.

[16:54]

**Erik Albrecht:** Vielleicht ist das ein guter Moment, uns anzuschauen, was mit dem Begriff „Zivilgesellschaft“ eigentlich gemeint ist. „Das junge Politik-Lexikon“ der Bundeszentrale für politische Bildung schreibt:

**Sprecher/-in:** *„In einer Zivilgesellschaft übernehmen die Bürger/-innen Verantwortung für die Gesellschaft und für andere Menschen. Sie setzen sich ein für Demokratie und Gerechtigkeit. Der Staat soll unter anderem sicherstellen, dass die Menschen sich einbringen können, dass sie sich an der Gestaltung der Zivilgesellschaft beteiligen können.“*

**Anastasia Gorokhova:** Eine Gesellschaft, in der Bürger/-innen ihre Umwelt gestalten und Kompromisse aushandeln, ist also so ziemlich das Gegenteil von dem, wie sich Russlands Machtelite das Land vorstellt. Seit Putins Amtsantritt im Jahr 2000 baut das Regime an seiner „Vertikalen der Macht“. Damit haben er und seine Mitstreiter – seine Führungsriege ist fast ausschließlich männlich – ein System geschaffen, in dem Funktionäre/-innen auf allen Ebenen Menschen für Gefolgschaft belohnen und Andersdenkende mit Repressionen bestrafen.

**Erik Albrecht:** Das gilt auf nationaler Ebene, etwa bei der Frage, welcher Oligarch den Auftrag für ein Großprojekt bekommt. Es gilt aber auch im Kleinen, etwa an einer Universität mit Blick auf Karrierechancen von Professoren/-innen.

Lange Zeit hat Putins Machtelite der Bevölkerung dieses System mit dem Versprechen steigenden Wohlstands schmackhaft gemacht. Heute wirbt sie damit, Russland durch den Krieg in der Ukraine wieder zur Weltmacht aufsteigen zu lassen. Ihre Botschaft dahinter bleibt gleich: Ihr

zählt nicht. Seid einfach still, wir machen das schon.

**Anastasia Gorokhova:** Heute ist eine organisierte Opposition gegen Putin innerhalb Russlands unmöglich. Die meisten Nawalny-Mitarbeiter/-innen sind im Ausland. Die, die in Russland geblieben sind, sitzen in Haft – wie beispielsweise die Regionalleiterin der Stiftung in Baschkirien, Lilia Tschanyschewa: Sie wurde zu neuneinhalb Jahren verurteilt. Der Oppositionspolitiker selbst wurde drei Jahre lang in Haft gequält, wo er schließlich mit 47 Jahren stirbt.

**Erik Albrecht:** Auch in Europa sind russische Aktivisten/-innen nicht sicher: Im März wird Leonid Wolkow, ehemaliger Vorsitzender der Antikorruptionsstiftung und langjähriger Mitstreiter von Nawalny, im Exil in Vilnius mit einem Hammer attackiert. Ende April 2024 werden drei Journalisten/-innen, die mit Nawalneys Stiftung zusammengearbeitet haben, in Russland festgenommen. Anna verfolgt die Meldungen darüber von Berlin aus. In Russland war sie seit 2021 nicht mehr.

### **ZSP Anna (O-Ton russ.)**

*„Klar war das von Anfang an ein unfaire Kampf: Die Repressionen wurden immer schlimmer. Menschen wurden gezwungen auszureisen oder sie wurden ins Gefängnis geworfen. Trotzdem blieb die Hoffnung – und die gibt es immer noch –, dass Russland ein demokratischer Staat werden kann. Das ist nur eine Frage der Zeit, unserer Anstrengungen und der Anzahl von Menschen, die bereit sind, sich dafür einzusetzen.“*

[20:18]

**Erik Albrecht:** Doch zivilgesellschaftlich engagierte Menschen machen nur einen kleinen Teil der russischen Gesellschaft aus. Zwar ist es derzeit schwer, valide Meinungsumfragen durchzuführen. Zu politisch ist die Frage nach dem Krieg, zu groß der Druck der Diktatur, die Linie des Kremls zu unterstützen. Das unabhängige soziologische Projekt „Russian Field“ berichtet, dass zwei Drittel der Befragten ihr Land auf dem richtigen Weg sehen. Nur ein Viertel glaubt das Gegenteil.

**Anastasia Gorokhova:** Svetlana Yerpileva von der soziologischen Forschungsgruppe „PS Lab“ sieht in der russischen Gesellschaft zwei kleinere Lager von entschiedenen Kriegsbefürwortern/-innen auf der einen und Kriegsgegnern/-innen auf der anderen Seite. Dazwischen liege ein großes Segment von knapp der Hälfte der Gesellschaft. Diese verurteilten den Krieg gegen die Ukraine nicht, zeigten sich aber unzufrieden mit der jetzigen Situation. So forderten sie etwa Friedensverhandlungen oder mehr Geld für den sozialen Bereich. Gleichzeitig hätten sie sich mit dem Krieg abgefunden. Die Soziologen/-innen nennen sie deshalb „apolitische Befürworter“ des Krieges. Um das herauszufinden, haben sie lange Interviews in russischen Regionen durchgeführt.

### **ZSP Svetlana Yerpileva (O-Ton russ.)**

*„Diese Menschen fanden es unvorstellbar, dass es im 21. Jahrhundert zum Krieg kommen konnte. Sie sagen: Ich stehe unter Schock. Ich kann nicht schlafen. Das heißt, ihre Erinnerungen an die ersten Tage und Wochen des Krieges gleichen eins zu eins denen der Kriegsgegner.“*

**Anastasia Gorokhova:** Diese Feinheiten gingen in Meinungsumfragen verloren, sagt die Wissenschaftlerin.

### **ZSP Svetlana Yerpileva (O-Ton russ.)**

*„Unterstützen Sie den Krieg?, bedeutet eben auch: Unterstützen Sie den grundlegenden Kurs Ihres Landes, so wie ein Großteil der Gesellschaft und unser Präsident? Das ist eine normative Frage, auf die es eine gewisse ‚richtige‘ Antwort gibt. Es ist schwierig für einen einfachen, unpolitischen Menschen zu sagen: Wissen Sie, ich bin absolut gegen das Land, in dem ich lebe, seine Politik und alles, was hier passiert. Das ist in jedem Land schwierig.“*

[22:37]

### **Atmo Demonstration**

**Erik Albrecht:** Offenen Protest gegen den Krieg gibt es auf Russlands Straßen nur zu Beginn des großen Angriffskriegs. Es sind nur wenige Tausend Demonstranten/-innen. Gleichzeitig zeigt das Regime, dass es entschlossen ist, den Protest zu brechen: Insgesamt ließ es in den ersten zwei Wochen nach dem Überfall auf die gesamte Ukraine laut dem unabhängigen Menschenrechtsprojekt „OWD-Info“ etwa 14.000 Russen/-innen bei Antikriegsdemonstrationen verhaften – inklusive Minderjähriger, Rechtsanwälte/-innen und Journalisten/-innen. 14.000 Verhaftungen – das sind nicht viele bei einer Bevölkerung von 144 Millionen. Doch die Message des Staates an die Bürger/-innen kommt an: Wer protestiert, riskiert seine Freiheit.



**Anastasia Gorokhova:** Kurz darauf verabschiedete das Parlament Gesetze gegen vermeintliche „Fake News“ und die „Diskreditierung der russischen Armee“. Seitdem ist es gefährlich geworden, seinen Unmut gegen das Putin-Regime auszudrücken. Nach fast 20.000 Festnahmen wegen Kritik am Krieg im Jahr 2022 herrscht seitdem Grabesstille in Russland.

**Erik Albrecht:** Trotzdem gibt es noch vereinzelt Widerstand: wie etwa Antikriegsaufkleber, Antikriegsparolen auf Stimmzetteln während der Präsidentschaftswahlen im März 2024 oder Antikriegsgraffiti. Diese vermeintlich harmlosen Aktionen bergen reale Risiken. Wie im Fall von Sascha Skotschilenko, einer jungen Künstlerin aus St. Petersburg. Sie tauschte im März 2022 Preisschilder eines Supermarktes gegen ihre eigenen aus. Statt eines Preises konnten Kunden/-innen darauf Informationen lesen wie:

**Sprecher/-in** „400. Das ist die Zahl der Menschen, die sich in einer Kunstschule in Mariupol versteckten, als die russische Armee diese Schule zerbombte“.

**Erik Albrecht:** Sascha wurde von einer Kassiererin denunziert. Am 16. November 2023 verurteilte sie ein Gericht zu sieben Jahren Haft – wegen angeblicher „Fakes über die russische Armee“.

[24:50]

**ZSP Alexandra Archipova (O-Ton russ.)**

*„Es gibt eine Sprache des Protests, eine Kombination von unterschiedlichen Stilmitteln, die es Menschen erlauben, sich vom sprachlichen Mainstream abzugrenzen und damit zu zeigen, dass sie nicht hinter der Politik dieses Staates stehen.“*

**Erik Albrecht:** Das sagt die Anthropologin und Folkloristin Alexandra Archipova, die sich mit der Sprache des Protests beschäftigt. Sie sammelt seit Beginn des großflächigen Angriffskrieges Fotos von Protestinschriften und Stickern aus Russland. Wir erreichen die russische Wissenschaftlerin per Zoom in Paris. Hier lebt sie seit der Großinvasion. Die Zensur und repressive Gesetze hätten dazu geführt, dass Menschen ihre Haltung zum Krieg nicht mehr direkt kommunizieren könnten, sagt Archipova. Weder auf Plakaten noch in Posts im Internet. Deshalb drückten Menschen ihre Haltung indirekt aus:

**ZSP Alexandra Archipova (O-Ton russ.)**

*„Zum Beispiel werden dann ‚wladimir putin‘ oder auch ‚rf‘, die Abkürzung für Russische Föderation, kleingeschrieben. Diese Missachtung der Rechtschreibung drückt aus, dass du nicht nach den Regeln spielst und diesen Staat nicht respektierst.“*

**Anastasia Gorokhova:** Graffiti und Streetart wie die von Philippenzo sind ein weiteres Mittel, Protest auszudrücken, erzählt die Forscherin. Nicht nur Künstler/-innen verarbeiteten nun so die Realität um sie herum. Viele Menschen versuchten zu zeigen, dass sie nicht hinter dem Putin-Regime stehen. Da offene Aussagen sogar anonym auf Wänden

ein Risiko darstellen, codierten viele ihre Botschaften, Archipova nennt das Camouflage.

### **ZSP Alexandra Archipova (O-Ton russ.)**

*„Eine Camouflage ist eine auf den ersten Blick harmlose Nachricht. Zum Beispiel gab es so einen Flyer. Da stand mit Großbuchstaben: HUND WIRD VERMISST. Und das Foto eines Hundes. Und weiter unten kleingedruckt: ‚Ein Hund mit Namen Zukunft wird vermisst. Sie ist der Mehrheit ukrainischer Kinder geraubt worden. Wenn wir ihnen ihre Zukunft nicht wieder zurückgeben, dann wird sie bei uns auch nicht anbrechen.‘“*

**Erik Albrecht:** Zwischen den Zeilen zu lesen – das hat Tradition in Russland. Im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Situationen, in denen die Bevölkerung zu Codes und Chiffren greifen musste, um Zensur und Repressionen zu umgehen. Bei Hausdurchsuchungen haben Dissidenten/-innen zu Sowjetzeiten einander etwa folgendermaßen gewarnt: „Ich habe gerade Galina Borissowna zu Besuch, ich melde mich später.“ Galina Borissowna – abgekürzt GB – stand für den KGB, den sowjetischen Geheimdienst.

### **Musik Noize MC**

**Anastasia Gorokhova:** Einige „Codes“ von früher leben heute weiter. Das hier ist ein Song, den der Rapper Noize MC im Exil geschrieben hat. Darin singt er, dass er gerne „Schwäne tanzen sehen würde“.

Genau wegen dieser Zeile wurde der Song zum Hit. Was also hat es mit den Schwänen auf sich?

**Erik Albrecht:** „Schwanensee“, das große Ballett von Tschaikowsky, lief immer dann im sowjetischen Fernsehen, wenn ein Generalsekretär gestorben war. Dann wurde das Programm so lange unterbrochen, bis das politische Vakuum gefüllt war. Als im August 1991 eine Riege von Funktionären der Kommunistischen Partei gegen den sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow putscht, übernimmt sie auch die Kontrolle über Fernsehen und Radio. Wieder läuft „Schwanensee“ in Dauerschleife. Besonders der „Tanz der kleinen Schwäne“ lebt auch heute weiter.

### **ZSP Alexandra Archipova (O-Ton russ.)**

*„Man kann sich mal die Kommentare unter dem offiziellen Video vom ‚Tanz der kleinen Schwäne‘ bei Youtube durchlesen. Da steht dann so was wie: ‚Liebe Mitbürger, lasst diese wunderbare Musik öfter mal auf euren Straßen erklingen! Lasst die Klassik nicht sterben!‘ oder: ‚Ich warte sehnsüchtig, bis diese Musik im Staatsfernsehen ertönt‘ oder: ‚Ich bin bereit, das den ganzen Tag rauf und runterzuhören‘. Diese Aussagen scheinen auf den ersten Blick neutral. Sie beinhalten keine politischen Aufrufe. Aber eben diese Sätze bedeuten: Diese Menschen warten auf Putins Tod!“*

**Anastasia Gorokhova:** Viel virtueller Protest also, aber auch auf der Straße gibt es immer wieder Momente, in denen Kriegsgegner/-innen plötzlich merken, dass sie mit ihrer Haltung gar nicht so alleine sind im

scheinbar so gleichgeschalteten Russland. Die Beerdigung von Alexej Nawalny am 1. März 2024 war so ein Moment.

### **Atmo skandierende Menschenmenge**

Damals versammelten sich knapp 26.000 Menschen an den Straßen rund um den Friedhof, um Nawalny die letzte Ehre zu erweisen. Immer wieder skandierten sie „Nein zum Krieg“ und „Russland wird frei sein“.

**Erik Albrecht:** Ein anderes Beispiel ist ausgerechnet die Präsidentschaftswahl zwei Wochen später. Die Wahl selbst war eine Farce. Das Ergebnis stand schon im Vorhinein fest. Nennenswerte Gegenkandidaten/-innen zu Wladimir Putin gab es nicht. Trotzdem hatte die Opposition aufgerufen, zur Wahl zu gehen – als Teil der Aktion „Mittags gegen Putin“. Wer gegen den Kreml sei, solle wählen gehen, und zwar genau am Sonntagmittag um 12 Uhr, um so seinen Protest auszudrücken. Tatsächlich bildeten sich vor einigen Wahllokalen lange Schlangen.

[30:50]

**Anastasia Gorokhova:** Wir haben die Möglichkeit gehabt, mit einer Aktivistin zu sprechen, die in Russland lebt und seit Beginn der Großinvasion aktiv am Protest beteiligt ist. Sie ist Teil des „Feministischen Antikriegswiderstands“, über den wir in unserer dritten Podcastepisode noch mehr erzählen werden. Sie hat uns einen Einblick in ihren Alltag und ihren Kampf gegen das Regime gegeben. Um diese

Person nicht zu gefährden, können wir weder ihren Namen nennen noch die Stadt, in der sie lebt, noch ihre Stimme einblenden.

**Sprecher/-in (mit Atmo unterlegt):** „Es gibt noch Dinge, die wir tun können, aber man muss sehr genau wissen, warum man was macht. Denn alles ist ein großes Risiko. Ich mache verschiedene Installationen und Streetart zu politischen Themen: Repression, Krieg, Menschenrechte. Ich kann nicht anders. Nichts zu tun, ist für mich keine Option. Ich habe große Angst, aber wie man so schön sagt: Die Augen fürchten, die Hände tun.“

Am Anfang habe ich Antikriegssticker entworfen. Dann habe ich mit anderen Aktivisten/-innen Antikriegsgeld gemacht: Wir haben Antikriegsparolen auf Geldscheine geschrieben. Aber dafür wurden mittlerweile auch schon Leute verhaftet.

Kein Ort ist sicher, die Polizei ist überall. Ich bin jederzeit darauf gefasst, festgenommen zu werden. Bevor ich etwas auf der Straße schreibe, überlege ich ganz genau: Ich wäge ab, wie hoch die Strafe für die ein oder andere Aussage ist: Geldstrafe, administrativer Arrest oder ein Strafverfahren. Offene Parolen sind auf jeden Fall zu riskant.

Wie Menschen auf meine Kunst reagieren, weiß ich nur aus den sozialen Netzwerken. Dort verbreiten sich Fotos meiner Aktionen und an der Anzahl der Likes, Kommentare und Reposts kann ich sehen, dass sie gut ankommen. Viele sind dankbar, denn so fühlen sie sich nicht mehr so allein. Auch für mich ist das großer Support. Das größte Problem der russischen Gesellschaft ist nämlich dieses Gefühl der Einsamkeit. Wir fühlen uns alle isoliert und allein. Das Regime arbeitet gezielt daraufhin, uns dieses Gefühl zu vermitteln. Und ich denke, dass

*solche Aktionen im öffentlichen Raum helfen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen, wenn auch einer nicht unmittelbar öffentlich sichtbaren.*

*Jeden Tag werden Menschen für ihre Antikriegshaltung verhaftet. Dafür, dass sie nicht einverstanden sind, dass sie gegen das Regime sind, gegen den Krieg. Sie bekommen grotesk hohe Haftstrafen. Das Land besteht aus Stacheldraht und Polizeibussen. Aber es gibt uns noch und wir wollen gehört werden.*

*Unsere Zivilgesellschaft ist niedergetrampelt worden, aber noch lebendig. Es ist unfair, uns die Schuld für diesen Krieg zu geben. Das ist Victim Blaming. Denn die Verantwortung und Schuld liegt bei diesem Staat. Die Zivilgesellschaft hat alles versucht, aber gegen Schlagstöcke und Tränengas gibt es nicht viele Mittel. Man sollte sich nicht fragen, warum Russen nicht protestieren, sondern, warum immer noch Gas bei Putin gekauft wird.“*

[34:13]

## **Jingle**

**Anastasia Gorokhova:** Bei uns im Studio ist jetzt Elena Stein, Soziologin und Leiterin beim „Center For Independent Social Research“ in Berlin. Sie und ihr Team führen auch heute noch soziologische Forschungen in Russland durch. Guten Tag, Frau Stein.

**Elena Stein:** Guten Tag!

**Anastasia Gorokhova:** *Wie hat der Krieg die Zivilgesellschaft in Russland verändert?*

**Elena Stein:** Oh, gleich die große Frage! Der Krieg hat vor allem die russische Zivilgesellschaft gespalten, und das hat man an den ersten Tagen im Februar 2022 gesehen und auch damit bestimmte Hoffnungen gehabt, dass diese Spaltung auch Veränderungen innerhalb des Landes bringt. Und die Hoffnungen sind sehr, sehr schnell verflogen, und obwohl es in Russland immer noch Menschen gibt, die den Krieg nicht unterstützen und die dagegen auch was tun, sind sie in der Minderheit, und der Rest ist nicht unbedingt dafür, aber eben entweder indifferent oder unsicher, welche Seite die richtige ist, oder versucht einfach, den Krieg mit allen Mitteln zu unterstützen.

**Erik Albrecht:** *Was heißt denn Protest heute noch in dem Russland, das wir jetzt haben, was ja sehr autoritär ist, wo Leute für Kleinigkeiten schon weggesperrt werden?*

**Elena Stein:** Der Protest innerhalb Russlands hat mehrere Gesichter, und vor allem ist es auch der Protest gegen die eigene Politik, die zunehmend repressiv wird und schon von einer autoritären in die totalitäre Form übergeht.

Da sollen wir differenzierter herangehen an die Beschreibung der Proteste. Einerseits gibt es immer noch Initiativen und die Vertreter der Zivilgesellschaft, die auf partisanische Art oder in einer öffentlichen Kampagne gegen den Krieg protestieren, bestimmte Netzwerke bilden und zum Beispiel Menschen helfen, die gegen die Mobilisierung sind. Da sind die sozusagen zivilgesellschaftlichen Proteste. Auf der anderen Seite sehen wir Wachstum von Arbeiterprotesten, die seit Jahren zunehmen. Momentan, nach dem Monitoring von 2023, gab es fast



jeden zweiten Tag in Russland einen Protest, der von Gewerkschaften initiiert wurde.

**Anastasia Gorokhova:** *Und die Proteste der Frauen der Mobilisierten, den gibt es ja auch, und wie kann man das einordnen? Ist das Antikriegsprotest?*

**Elena Stein:** Es gibt heiße Diskussionen, was das angeht. Ich glaube, für bestimmte Zeiten gilt: Alle möglichen Arten von Protesten, die an dem Apparat schütteln und rütteln und ihn in Bewegung bringen, sind wichtig. Ich glaube, es wäre zu überheblich, diese Art von Protesten als nicht wichtig zu beschreiben, nur weil diese Frauen gar nicht politisch agieren, sondern sich um die eigenen Männer kümmern und ums eigene Wohl. Ich glaube, das, was sie ausgelöst haben, ist sehr wichtig. Die bekommen die Solidarisierung bereits von oppositionellen politischen Gruppen.

**Anastasia Gorokhova:** *Und wie unterscheidet sich dieser Protest zwischen Regionen, und ich sage mal den großen Machtzentren, also Moskau, St. Petersburg oder größeren Städten und kleineren Städten in den Regionen?*

**Elena Stein:** In den Regionen passieren sozusagen diese stillen Proteste, die gar nicht oft in die Öffentlichkeit kommen, und auch die Proteste der Arbeiter oder kleine Proteste, Umweltproteste, die finden auch statt, bekommen keine große Resonanz, aber die sorgen dafür, dass Unruhe und Unmut in den Regionen zu spüren ist. Und dadurch, dass wir sehr viel in den Regionen arbeiten, würde ich sagen, die sind auch ein bisschen kreativer als in den Metropolen.

Es gibt eine Stadt, in der schon seit drei Jahren ein Protest unter dem Namen von Lew Tolstoi „Nenasilie“, also „Non-Violant“-Festival stattfindet, das mehr und mehr Menschen versammelt, und die Menschen können ihre Äußerungen in einer künstlerischen Art zeigen, und ich finde, solche nicht direkten, sondern solche stillen Proteste haben auch ihre Wirkung.

**Erik Albrecht:** *Können Sie das Klima in der russischen Gesellschaft gerade so ein bisschen beschreiben?*

**Elena Stein:** Ich glaube, seit 2022, seit dem Zeitpunkt, wo die Gesellschaft so gespalten wurde, haben viele ihr eigenes Gesicht auf der einen Seite gezeigt, viele aber eben nicht. Und es geht darum, dass viele eben sich selbst schützen möchten. Und um sich selbst zu schützen, liegt es in der menschlichen Natur, dass man eben versucht, alle Gefahren aus dem Umfeld herauszubekommen, und deswegen ist zum Beispiel die Anzahl der Denunziationen gestiegen. Das heißt auch, wenn du einfach darüber sprichst, dass du Verwandtschaft in der Ukraine hast, und Mitgefühl mit denen hast, oder die – noch schlimmer – unterstützt, kann es auch passieren, dass jemand die Polizei benachrichtigt oder zumindest jemanden im Büro. Und so ist es so zu einem großen Vertrauensbruch gekommen. Du musst zuerst deine Kreise bilden.

**Anastasia Gorokhova:** *Man hört ja oft, dass die russische Gesellschaft apolitisch ist. Kann man das so sagen?*

**Elena Stein:** Ich glaube, in diesem Satz ist viel Wahres. Die Politik der zumindest letzten dreißig Jahre war darauf aufgebaut, die apolitische

Gesellschaft großzuziehen, und man hat gut und frei gelebt, ohne einen Fuß in die Politik zu setzen, sei es Teilnahme an den Wahlen oder Auseinandersetzung mit Gesetzen, die verabschiedet wurden. Allerdings denke ich, dass es jetzt nicht ganz korrekt wäre, das so zu sagen. Ich glaube, das ist die Frage, was wir unter apolitisch und politisch verstehen. Wenn wir unter politisch die Einstellung, gegen Putin zu sein, für demokratische Werte und für die Unterstützung der Zivilgesellschaft verstehen, dann ja, dann ist die russische Gesellschaft eher apolitisch. Wenn wir aber sagen: Okay, die andere Seite versteht sich auch als politisch. Die haben auch ihre Ziele und Ideale. Teile der Bürger glauben daran, dass sie die Ukraine von Nazis befreien, und Teile der Bürger sind der Meinung, dass sie der ganzen Welt was Gutes tun. Die sind in dieser Hinsicht politisch. Die Kollegin, eine Soziologin in Russland, hatte vor Kurzem berichtet, wie sie in Moskau beim Jahrmarkt war. Einfach am Wochenende, und sie hat eine Riesenschlange von Schülern und Schülerinnen gesehen, die nicht mit den Lehrern und Eltern da waren. Die standen da, um Briefe an Soldaten an der Front zu schreiben, und es ist sicherlich jetzt kein politischer Akt, aber es ist das, was uns politisch prägt. Und die Schulen sind die Orte, wo neues politisches Wissen gebildet wird. Wir sprechen von Sozialisation, und das ist für mich einer der schlimmsten Orte momentan, wo die Politisierung der jüngeren Generation stattfindet.

**Erik Albrecht:** *Können sie da vielleicht noch ein bisschen mehr erzählen, wie die Politisierung in den Schulen stattfindet?*

**Elena Stein:** Die Politisierung in den Schulen also, oder es wird genannt patriotische Erziehung, findet schon seit Längerem statt, zum Beispiel die „Sprechstunde über das Wichtige“, wo unter anderem die Ereignisse

in der Ukraine und auch in der Welt sehr, sehr einseitig erklärt werden, und sehr prorussisch, sehr, sehr patriotisch. Wir müssen auch daran denken, dass in Russland, soweit ich weiß, seit 2003 keine mehr oder weniger objektiven Geschichtsbücher für neueste Geschichte geschrieben wurden. Die werden immer wieder angepasst und immer wieder sehr, sehr zensiert und das alles hat großen Einfluss auf die neuen Generationen.

**Anastasia Gorokhova:** *Was ist denn heute Zivilgesellschaft in Russland? Das hört sich fast schon so an, als ob es zwei gibt. Also, es gibt eben die Antikriegsproteste und die Zivilgesellschaft, die sich dagegenstellt, und dann gibt es diese Leute, die Briefe an die Front schreiben.*

**Elena Stein:** Die sind im Prinzip auch Zivilgesellschaft, nur die andere Seite davon. Leider sind es prozentual sehr ungerecht verteilte Teile der Gesellschaft. Wir sprechen von einem Land von über 140 Millionen Einwohner, und davon würde ich schätzungsweise proaktive Zivilgesellschaft von deutlich unter 10 Prozent ausgehen. Das heißt nicht, dass alle anderen Pro-Putin und Pro-Krieg und böse Menschen sind. Gar nicht. Der größte Teil von denen lebt und überlebt einfach weiter und beschränkt seinen Lebenskreis eben auf Familie, Arbeit und die kleinen Städte, aus denen sie kommen, und das ist in Ordnung so. Das ist in vielen anderen Ländern nicht anders. Ich glaube, die Zivilgesellschaft, die wir uns wünschen, die ist einerseits da, die ist sehr atomisiert, schlecht verbunden, weil das Land einfach zu groß ist und die Repressionen zu stark.

**Anastasia Gorokhova:** *Was können wir eigentlich so als deutsche Gesellschaft, Zivilgesellschaft daraus lernen, aus der Erfahrung dieser Menschen?*

**Elena Stein:** Ich glaube, so wie die Zivilgesellschaft auch im Kleinen, auch wenn es in kleinen Maßen ist, weiterhin innerhalb Russlands versucht, den Krieg in der Ukraine sichtbar zu machen, soll es auch hier sein. Der Krieg verschwindet von den Seiten und aus den Nachrichten, und das ist ein gefährlicher Trend. Wir haben eine Müdigkeit, wir haben genügend Kriege um uns herum und wollen wahrscheinlich dann nicht mehr im Alltagsleben darüber hören. Aber ich glaube, wenn das passiert, wenn der Krieg aus der Öffentlichkeit verschwindet, erstens hört er nicht auf, und es werden weiterhin Menschen sterben, und zweitens wird es vielleicht noch länger dauern, und deswegen, ich glaube, sollen wir lernen, dass es auch unter schwierigen Bedingungen möglich ist, laut über etwas zu sprechen, was unbedingt notwendig ausgesprochen werden soll, und es soll hier auch gemacht werden.

**Erik Albrecht:** *Vielen Dank*

**Elena Stein:** Danke sehr

**Anastasia Gorokhova:** Vielen Dank. Bei uns im Studio war Elena Stein, Soziologin und Leiterin beim „Center For Independent Social Research“ in Berlin.

[44:20]

**Erik Albrecht:** Und das war die erste Folge unseres Podcasts „Protest & Propaganda. Wo ist Russlands Zivilgesellschaft?“, diesmal über Protest

und Widerstand im heutigen Russland. In der zweiten Episode treffen wir Irina.

### **ZSP Irina (O-Ton russ.)**

*„Ich zitiere meine Mutter: ‚Ich schreibe Putin einen Brief, damit man dich als Volksfeindin erschießt! Du bist eine Verräterin! Eine Staatsfeindin!‘ Das sagt mir meine Mutter. Ich versuchte ihr zu erklären: Ihr seid doch alle so christlich, so orthodox? Und was sagt uns das erste Gebot, Mama? ‚Du sollst nicht töten!‘ Stimmst du mir zu, dass es schlecht ist zu töten? Dann sagt sie: Ach, du Provokateurin! Dir haben sie im Westen völlig das Gehirn gepudert!“*

**Anastasia Gorokhova:** Es geht also um die Wirkung der Propaganda und über die russische Medienlandschaft. Hört rein, wir freuen uns auf euch.

### **Jingle**

Das ist „Protest & Propaganda. Wo ist Russlands Zivilgesellschaft?“. Ein Podcast der Bundeszentrale für politische Bildung. Produktion Viertausendhertz.